

01.08.2011

## PADERBORNER KULTUR

Db11



Die Festgesellschaft im Haus des Jedermann spricht ausgelassen den gebotenen Vergnügungen und dem Wein zu – bis plötzlich der Tod

herein tritt. Der schwarze Bote mahnt an die Vorbereitung auf das nahende Gottesgericht. Fotos: Stienecke

# Paradies ist nicht zu kaufen

Regisseur Kühnhold rettet nach Bühnenunfall die »Jedermann«-Premiere

Von Manfred Stienecke

Lichtenau (VV). Ein »geistlich Spiel« auf Klostergrund – das passt. Mit dem Hofmannsthal-Klassiker »Jedermann« ist am Freitag im ausverkauften Schafstall der Domäne der »Dalheimer Sommer« eröffnet worden.

Das ist Theater, wie man es sich wünscht: farbenprächtigt die Szenerie, wortmächtig die Verssprache, deftig die Maskerade. Gut dreißig zumeist junge Darsteller – überwiegend »ausgeliehene« von der Paderborner Studiobühne – bringen das »Spiel vom Sterben des reichen Mannes« bildgewaltig auf die Bühne.

Dabei wäre die Premiere beinahe vom Abbruch bedroht gewesen. Unbemerkt vom Publikum ist Rüdiger Meyer auf dem Weg zu seinem Auftritt hinter den Kulissen umgeknickt – Fußbruch, Spielen unmöglich! Nur wenige Minu-

ten verbleiben bis zum Stichwort.

Während auf der Bühne routiniert weiter agiert wird, muss Regisseur Dr. Wolfgang Kühnhold blitzschnell reagieren: Er beschließt, spontan als Ersatzmann zur Verfügung zu stehen, lässt sich in Windeseile zum »Mammon« schminken und schlüpft gerade noch rechtzeitig in die große Geldtrube. »Den Text habe ich zum Glück präsent gelernt«, berichtet er nach dem ungeplanten Notauftritt, der dann sogar zum absoluten Höhepunkt einer mit vielen glanzvollen Momenten gespickten Aufführung werden sollte.

Auch der »Mammon« aber nutzt dem reichen Jedermann (prima: Stefan Cordes) nichts, als ihm der Herrgott seinen Boten, den Tod (Dirk Früchtenicht), ins Haus schickt. Jetzt bleibt dem Genussmenschen nur wenig Zeit, seine Lebensbilanz aufzuüberschen – zu oft hat er Bedürftigen gegenüber sein hartes Herz gezeigt. Freunde und Verwandte wenden sich von ihm ab, als es ernst wird, und mit seinem eigenen Lebenswerk ist

wirklich kein Staat, geschweige denn das Paradies zu gewinnen.

Trotzdem findet der reiche Mann nach zwei packenden Theaterstunden die göttliche Gnade, weil er Reue zeigt, um Verzeihung fleht und zum Glauben zurückkehrt. Da mag der Teufel (glänzend: Hans-Gilbert Reuß) noch so geschickt taktieren und empört toben: den Jedermann kriegt er nicht mehr in die Hölle.

Dabei wäre dem mitleidlosen, unbarmherzigen Gelzhals ein Zwischenaufenthalt im Fegefeuer durchaus zu gönnen gewesen. Doch das vor genau 100 Jahren uraufgeführte Hofmannsthal-Schauspiel bleibt hier seiner ursprünglichen mittelalterlichen Märchenfassung treu und lässt die lehrstückhafte Geschichte in traditioneller naiver Frömmigkeit in ein glückliches Ende ausklingen.

Anerkennenden Schlussapplaus gab es nicht nur für die Darsteller, sondern auch die Regie (Wolfgang Kühnhold) und die Ausstattung (Irina Senjabowa). In größeren Rollen zu sehen sind Olga Weiss



Jedermann (Stefan Cordes) und seine Buhlschaft (Olga Weiss).

als »Buhlschaft«, Birgit Noll als »Glaube«, Antje Tarampouskas als »Werke«, Nadia Gruhn als Jedermanns Mutter, Marian Krüper als Jedermanns guter Gesell sowie Marc Kröger, Manuel Meyer und Amandine Robert als Bedürftige.